

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Ettlinger Zeitung. 1949-1973 1950

150 (15.7.1950) Zum Sonntag

ZUMSONNTAG

Feldkirche im Sommer

Ein Mauerkranz läuft krumm durchs Wissen.
Als hätte roh gefügt ihn Kinderhand. (Laud,
Glockenbeflügelt in den Himmel stürmt
Das Schindelkrochlein, das die Furen schirmt.
Wie dankbar durch der Roggenspeere Tanz
Kornblume blaut, des Himmels Widersglanz.
Doch selig schreit des Mohns Purpurglut,
Als wäre frisch verapritzt der Märtyrer Blut.
Georg Schwarz

Namen sind Mächte

Napoleon war ein kleiner, fettliebiger, epileptischer Mann mit bleichen, verschwommenen Zügen. Aber er hat etwas aus sich herausgesetzt, etwas, was einen Namen hatte. Wenn der Name Napoleon fällt, denkt keiner an die Person als solche, sondern an das, was hinter dem Namen stand. Vor diesem Namen zitterten einst Völker, wie ein Gluthauch schwebte einmal dieser Name über Europa. In dem Namen ruht die Verkörperung der Gewalt, der Name macht sich gleichsam selbstständig. Diese Namensgewalt wird schließlich so selbständig, daß auch der ursprüngliche Träger des Namens von ihr regiert wird, ein Sklave seines eigenen Namens wird.

Wir haben es ja selbst erlebt, wie vor zehn bis 15 Jahren die Wolke eines anderen Namens über Europa lag. Hunderttausende verzerrte sich das Antlitz in Haß, wenn dieser Name genannt wurde, andere konnten sterben verklärten Antlitzes mit diesem Namen auf den Lippen. Die meisten von ihnen, Haasser und Anhänger, haben die Person vielleicht nie von Angesicht gesehen, der Name begegnete ihnen als ein lebendiges, machtvolleres Wesen.

Und wieder schweben „Namen“ über uns.

Von den Mächten und Gewalten, den „Namen“, die in dieser Welt ihr Wesen treiben, die wie gewitterschwangere Wolken über die Völker ziehen, vermittelt „das Buch der Bücher“ tiefe Einsichten. Es sind „Fürsten, die in der Luft herrschen“, sagt der Apostel. Die unheilvolle große Geschichte der Völker, mit ihren kalten und heißen Kriegen, ist nur wie das Spiel der dünnen Blätter am Erdboden, die vom Winde bewegt werden. Die Namen, die durch die Welt gehen, die auf jeder ersten Zeitungsschleife auftauchen, die durch den Äther fliegen, sind die Schlagschatten der Zusammenballungen von dämonischen Kräften über dieser Erde. Die Kräfte und Mächte, die sich hinter den gefürchteten und gehaltenen oder leidenschaftlich verehrten Namen verstecken, muß man in ihrem Wesen erkennen, mit ihnen muß man rechnen, wenn man etwas verstehen will von der Weltgeschichte. Wer diese vierte Dimension nicht kennt, tappt ahnungslos und hilflos im Vordergrund der Geschichte herum. Hier ist der Punkt, wo die Verkündigung der christlichen Kirche mit der Politik zu tun hat. Sie verkündet den Namen Jesu Christi. Das ist eine Geschichtsdeutung. Sie verkündet, daß in diesem Namen alle „Namen“, alle Mächte, Kräfte und Fürsten ihren Herrn bekommen haben. Er ist ihr Herr, so sehr sie sich auch gegen ihn auflehnen. So ist es nämlich. Dort, wo von einer Kirche der Name Jesu Christi genannt wird, verraten sich die Mächte, sie werfen ihre Tarnungen ab, da wird deutlich, welche „Herren“ sich hinter den Namen ver-

bergen. Diese Beobachtung konnten wir schon öfter machen. Wir haben uns schon manches Mal gefragt: Warum eigentlich stößt diese Macht, jenes Regime, jener Name immer wieder gegen die christliche Kirche vor? Warum können sie die Kirche nicht in Ruhe lassen? In ihrer äußeren, unscheinbaren Gestalt, in ihrer Machtlosigkeit sind die stillen Leute der Kirche doch gar keine Bedrohung der Macht? Oft genug hat die „Macht“ es ihnen ja auch gesagt, daß sie ein Nichts sind, völlig bedeutungslos. Und dann nimmt der „Name“ sie wieder so wichtig, wie ein Raubvogel auf seine Beute stößt er immer wieder nach ihnen, betriebe Propaganda, Polizei und gelenkte Volkmeinung auf sie. Er tut es gezwungen. Der „Name“ als die Projektion

eines „Fürsten der in der Luft herrscht“ wittert die Macht des Namens Jesu Christi.

Im Namen Jesu Christi wird etwas Endgültiges über den Lauf aller Politik und aller Geschichte gesagt. Wie in der Overtüre sich schon das Finale ankündigt, so zeigt die Nennung dieses Namens schon die endgültige Rangordnung. Im sogenannten „Christuspaß“ haben es die ersten Christen in der Liturgie ihrer Gottesdienste gesungen:

„Gott hat ihm einen Namen gegeben, der über alle Namen ist, daß in dem Namen Jesu sich beugen sollen alle derer Kniee, die im Himmel und auf Erden und unter der Erde sind und alle Zungen bekennen sollen, daß Jesus Christus der Herr sei.“ Baudius P.

Meine Reifelektüre

Eigentlich hasse ich das Wort „Reifelektüre“, obgleich es, zu gegebener Zeit kaum einen leidenschaftlicheren Leser gibt. Aber „Reise“ und „Lektüre“ sind für mich wie zwei thematische Stoffe, die nie und nimmer sich verbinden. Ich meine damit nicht das flüchtige Schmökern in Zeitungen und Zeitschriften, auch nicht ein paar Kapitel aus einem leichten, lustigen Sommerroman, besonders wenn die Reise in eine Dauerfahrt ausartet; vielmehr das stumpfsinnige, stundenlange Brüten über einen Romanwäber, während draußen die herrlichste Landschaft unbeachtet vorbeizieht.

Früher habe ich auch einmal dieser Sitte gedeutet, aber weniger aus eigenem Antrieb, als in Nachahmung so gewichtiger Vorbilder, wie es würdige alte Herren oder verlobte Backfische sind. Man kann nie genug für seine Bildung tun, dachte ich und schlepte eine ganze Bibliothek in meinem Koffer mit, auch wenn deshalb nur die Hälfte der vorgesehenen Garderobe darin Platz hatte. Das war indessen nur eine Art Kinderkrankheit des Heilsens und nicht halb so schlimm wie die Überlegung gewisser Anfänger, ob sie im Frack oder im Smoking reisen sollten. Seitdem nehme ich meine pelagische Nahrung unterwegs nach genau derselben Methode ein wie die Igel.

Diese Methode besteht zunächst darin, daß ich mir alles aus dem Kopf schlage, was irgend an die Heimatstadt, die ich soeben verlassen, erinnern könnte. Eben darum, recht verstanden, habe ich ja meine Ferienreise angetreten. Und da für die ersten 50 Kilometer die Gegend noch als heimlich vertraut anzusprechen ist, kann man unbedenklich die vor der Abfahrt rasch noch entstandene Zeitung vornehmen — keine einheimische, versteht sich, sondern die der nächsten Stadt, in deren Bahnhofshalle unser Zug erstmals verschaukeln wird. Damit erhalte ich einen Vorgeschmack der Ferne und Fremde: Was alles in dieser Stadt und ihrem weiteren Umkreis, sei es froh oder besorgt, sei es öffentlich oder privat, die Menschen bewegt — dies alles entnehme ich der örtlichen Zeitung, die gewissenhaft darüber berichtet. Mehr noch: sie gibt mir, zusammen mit dem so ganz eigenartigen Idiom der Personen- und Ortsnamen, ein höchst aufschlußreiches Schau- und Hörbild zugleich von dem geschlossenen Heimatkreis, den unser Zug in kurzen durchfahren wird. Je weiter wir voranrücken, desto interessanter wird dieses Verfahren. Sobald wir wieder anhalten, reicht mir der Zeitungsverkäufer auf dem Bahnsteig das Lokalblatt heraus. Und sei es noch so unscheinbar und pro-

vinziell: jedesmal ist es ein getreuer Spiegel der Landschaft, die ihre Aspekte fortwährend wie ein Kaleidoskop verändert. Kaum, daß unser Zug die Station wieder verlassen hat, geht ja das Lesen ins Schapen über, da ein paar flüchtige Minuten der Zeitungselektüre genügt, den Pulsschlag abwechselnd dieses und jenes Landstrichs und seiner Menschen zu fühlen.

Der Bauer auf dem Felde, die Dorfkirche, deren Turm, wie eben die Zeitung meldet, vom gestrigen Unwetter schwer mitgenommen wurde, die reichen Segen versprechende Ernte, und daß in Xbach dieser Tage ein grausiger Mord geschah — all dies zieht nun fast greifbar gegenständlich am Auge des Lesers vorüber, Belanglosigkeiten? Aber sie wirken seit je den bunten Teppich des Geschehens, das auch im Kleinen Geschichte macht und die Menschen so gut wie die Landschaft formt. Ich habe es immer mit diesem Reiseführer gehalten, von dem täglich eine neue Auflage mit völlig neuem Inhalt gedruckt wird: Ich zöge ihn auch dem Buedecker vor, falls es einen für solche Zwecke gäbe. Haben sie schon die Druckerschwärze gemerkt, so unterscheiden sie sich doch wie das tote vom lebendigen Wort, wie der stereotype Sprechautomat von der individuellen Stimme des Menschen. H. A. B.

Fabelhafte Dinge

Das Kleid

Ein großes Abendkleid hing in einem ländlichen Schrank. Es stammte noch aus der „guten alten Zeit“, seine Besitzerin hatte es mit anderen wertvollen Sachen verlagert, solange Krieg und Not im Lande war. Traurig hing es da in seinem muffigen Spind und schaute sich nach Glanz und Fest. Langsam flossen die Jahre dahin.

Doch eines Tages kam seine Herrin, bolte es lächelnd heraus und nahm es wieder mit nach Hause. Schlopfte schlank und blank in dasselbe hinein. Zärtlich, und wie erlöst, schmiegte sich die Seide um Busen, Leib und Knie. Der Spiegel warf die Schönheit von Kleid und Frau strahlend wie einst zurück. Da knisterte das Gewand vor Freude . . .

Die beiden Wege

Da war ein breiter Weg, der sich in die Länge zog. Ein anderer war ein schmaler, der sich in krausen Schlingen wand. Langweilig kroch der eine dahin, beschwingt hüpfte jener. Aber sie suchten trotzdem ständig ihre Nähe. Schlingelte sich auch einmal der eine neugierig abwärts und durchstrefte etwa hoch

ein Wildchen — er kehrte doch trauer wieder zu dem ersten zurück, ja überschritt sich wohl gar mit ihm, um ihn eine Weile auf der anderen Seite zu begleiten. Sie waren sich richtig zugetan. Man kann wohl sagen: sie führten eine gute und glückliche Ehe miteinander.

Der Krug

Da war ein großer Wasserkrug, bauchig und buntbemalt; in einem Bauernhaus diente er treu und bieder. Aus dem hölzernen Rohr des Brunnens vor dem Gehöft wurde er täglich mehrmals gefüllt, denn die Leute waren arm und tranken gerne das frische, kühle, gute Wasser. Auch der Krug liebte es und ließ seine Poren mit Lust von dem lebendigen Naß durchdringen. Eines Tages aber war ein Fest im Hause und man liebte besser als gewöhnlich. Ein Fäßlein guten Weines wurde aufgelegt, der Bauer zapfte es an und füllte aus ihm den Wasserkrug. Der wußte nicht, wie ihm geschah. Gierig saugte er die Würze des ungewohnten Duftes in sich hinein und fühlte sich ungemein munter. Als man ihn zum zweiten Mal vollgegossen hatte, fiel er auf dem Tisch plötzlich um.

Er war betrunken . . .

Der Doppeltraum

Ein Küchenschrank aus schlechtem Tannenholz träumte einmal, er sei durch einen Zauberkraft in ein Mahagoni-Buffet verwandelt worden. Hei, da stand er nun in einem großartigen Salon, trug Silber, Glas und Porzellan zur Schau, und wenn getanzt wurde, so klirrten seine Scheiben wollüstig. Welch eine Lust, als Mahagoni-Buffet zu leben! Doch allmählich, zwischen all der Pracht, begann sich eine leise Sehnsucht in seinem Tannenholzherzen zu rühren. Inmitten von Luxus und Kristall vermisse er die alten vertrauten Küchenwühlgeräte: nach Milch und Käse, nach Schmeiseweife und Wurst, nach Brot und Herdrauch! Und da träumte er weiter: ihm träumte, er sei aus einem Mahagoni-Buffet in einen Küchenschrank verzaubert worden, aus schlechtem Tannenholz gelehmt. Da wurde sein Schrankherz quik und froh, ganz heimlich wurde ihm zumute.

Er wachte auf — und siehe da: es war so, wie er geträumt . . .

Oben und unten

Zum Estrich sprach die Stubendecke: „Sieh her, wie vornehm ich bin — ganz entoben deiner niedrigen Sphäre, glatt und blank auf dir aber treten die Menschen mit ihren schmutzigen Schuhen herum und machen dich unansehnlich. Ha, das sollte einmal einer bei mir wagen! Er parzele sofort herunter!“

Der Stubenboden blieb ihm die Antwort nicht schuldig: „Du bist ja nur ein erbärmlicher Schmarotzer! Ich aber diene dem Ornament — schäme dich, du Nichtsnut, daß die Menschen nicht auf dir gehen könnten. Gerade daß ich ständig benutzt werde, macht Sinn und Wert meines Daseins aus.“ Während sich die beiden solche Höflichkeiten an den Kopf warfen, kroch eine Stubenfliege munter die Decke entlang und hörte zu. Sie schüttelte das weise Haupt. Sie verstand beim besten Willen nicht, wieso und warum die zwei stritten . . .

K. Fuß

Regenbogen

Die schönste Brücke dieser Welt hat Gott sich heute selbst erbaut, und auf dem bunten Himmelsbogen ist meine Lieb zu Dir geflogen

Gerda Schille

Gottfried Keller — ein Dichter unserer Zeit?

Zu seinem 60. Todestag am 15. Juli

In einer kleinen Laube am Ufer des Zürcher Sees sitzt eine Runde fröhlicher Zechgenossen, unter denen ein untersehter älterer Herr den Ton anzugeben scheint. Lachend greift er mit der Hand in seinen grauen Bart und ruft: „Weiß es wohl, bin eine kleine und struppige Personage!“ Er weiß allerhand zu erzählen, der Herr Staatschreiber Gottfried Keller, denn er kam ein gutes Stück über die Grenzen der Schweiz hinaus. Nach einer mühseligen Lehrzeit als Maler ging er, ein fast Dreißigjähriger, nach Heidelberg, wo er studierte und den fühlbaren Mangel einer wissenschaftlich gründlichen Ausbildung besichtigte. Danach, 1850, versuchte er sich als Dramatiker in Berlin. Die Freunde Kellers verstummten, wenn sie ihn aus seiner Jugend berichten hören: Als Gottfried fünf Jahre alt war, starb sein Vater, ein wackerer Schreibermaler, der als Geselle Deutschland durchwandert hatte. Brotsorgen, Geldschulden und das quälende Gefühl, immer von der Mutter, die er sehr verehrte, und für die wiederum „Gottfried“ alles bedeutete, abhängig zu sein, verfolgte ihn nicht nur während seiner Lehrzeit, sondern bis ins 41. Lebensjahr.

Da es immer ernster wurde, gestand er, zum Teil selbst schuld zu sein an diesen wirtschaftlichen Verhältnissen. Er ließ sich zu sehr treiben und es fehlte ihm an der nötigen Tatkraft. Als Maler fühlte er sich nicht wohl, ohne aber zu wissen, was seine eigentliche Neigung und Begabung sei: als Lyriker behagte es ihm auch nicht, obwohl er wunderschöne Gedichte schrieb, die noch heute einen großen Leserkreis haben, kurz, er fühlte sich nirgends auf dem richtigen Weg. Nach dem vergeblichen Bemühen, es als Dramatiker zu etwas zu bringen, schienen seine Kräfte erschöpft. Aus dieser Zeit rührt die Heftigkeit, mit der er mitunter verurteilt, Not und Bitternis, die er erfahren mußte, und die mit zunehmendem Alter wachsende

innere Einsamkeit haben zum oft vorläufigen Mißtrauen und Urteil beigetragen.

Einsamkeit — bei diesem Wort fallen Keller auch seine Liebeserfolge ein. Drei Frauen war er aus vollen Herzen zugehen, bereit, alles für sie zu tun: Luise Rieter in Zürich, Johanna Kapp in Heidelberg und Betty Tendering in Berlin. Diese großen, schönen und begabten Frauen empfanden für den kleinen, unansehnlichen, scheuen Mann wohl herzliche Freundschaft, aber keine Gegenliebe.

„Ich bin eben ein Mann aus dem Volke“, sagte er immer wieder. Er, der die geistvollsten, anmutigsten und feinstempfundesten Briefe an Frauen und Freunde schrieb, der manchmal aber auch, so kurz seine Arme und Beine waren, mit der Faust auf körperlich weit überlegene Partner losging. Aber nie veräumelte er, sich zu entschuldigen, wenn er, wieder ermüdet, merkte, daß er unecht gehandelt hatte.

Gottfried Keller erzählt weiter, daß die größte Not überstanden war, als er von Berlin zurück kam. Er hatte nämlich das Feld seiner Begabung gefunden: „Der grüne Heinrich“ und zwei Gedichtbände wurden veröffentlicht. 1861 berief die Zürcher Regierung den Hühnerhals in das ehrenvolle Amt des ersten Staatschreibers. Vom „Bürgli“ über den Zürcher See, wo Keller mit Mutter und Schwester hauste, zog er in das große Gebäude der Staatschreiberei; seine Mutter wohnte noch einige Jahre bei ihrem Sohn. 1873 war eine solide finanzielle Grundlage gelegt. Gottfried Keller gab sein Amt auf und zog zurück auf das „Bürgli“. Ohne Sorgen konnte er an die Ausarbeitung seiner Pläne gehen, die sich im Laufe der Zeit angesammelt hatten. Das „Bürgli“ mit seinem herrlichen Blick auf den See und die Berner Alpen wurde ein Ort glücklichen Schaffens.

Kellers Ruhm steigt, er gewinnt Freunde und Verehrer, wenn er auch innerlich immer etwas einsam bleibt, weil er eben zutiefsten unter einem kleinen persönlichen Minderwertigkeitskomplex leidet. Wie viel er dennoch an Gefühlen und Empfindungen für andere aufzubringen vermag, geht neben den

bereits erwähnten Briefen aus dem Briefwechsel mit Theodor Storm, seinem Landsmann Conrad Ferdinand Meyer, Wilhelm Dillthey, Friedrich Theodor Vischer, und anderen bekannten, ja berühmten Persönlichkeiten hervor.

Wir haben heute alle Veranlassung, uns rücksehend Leben und Schaffen des Dichters vor Augen zu führen, denn auf ihn paßt wie auf wenige die Bezeichnung „Dichter der Demokratie“. Während seiner Studienzeit in Heidelberg und Berlin erlebte Keller die Stürme der deutschen Revolutionsbewegung von 1848. Diese heiß durchlebten und durchlebten Bewegungen fanden einen deutlichen Niederschlag in seinen Werken und von allem in dem Lebensroman „Der grüne Heinrich“, der kurz nach den Revolutionserlebnissen, im Jahre 1854 zum ersten Mal (in seiner Urfassung) veröffentlicht wurde.

Diesen tiefen Zusammenhang der Kellerschen Romandichtung mit dem revolutionären Zeitgeschehen hat man in den meisten Literaturgeschichten übersehen. Wohl bezeichnet man den Dichter als Bahnbrecher der „realistischen Dichtung“, das heißt, also den deutschen Dichter, der im Gegensatz zum vorausgegangenen romantischen Überschwang der ersten Jahrhunderthälfte namentlich die Schilderung der alltäglichen Wirklichkeit als den höchsten Vorwurf der Dichtung anzusehen und darzustellen berufen gewesen sei; aber auch das stimmt nur teilweise, denn nämlich, wenn man von Form und Stil der Kellerschen Werke absieht, liegt man, was zwischen den Zeilen steht, so empfindet man deutlich die romantischen, lyrischen und gefühlvollen Ursünde.

Gottfried Keller — ein Dichter unserer Zeit? Diese Frage kann man ruhig bejahen. „Der grüne Heinrich“ und „Martin Salander“, mit welchem Keller der Nachfolger Goethes und seines unübertroffenen „Wilhelm Meister“ wurde, bergen, von einer weltanschaulich überlegenen Dichterkraft gestaltet, unendlich kostbare Schätze an Lebenserfahrung und Weltweisheit in sich. Hat man den richtigen Schlüssel zu ihnen gefunden, so werden sie zu Werzweismern, an denen man

sich in dem Labyrinth einer aufgewühlten Zeit orientieren kann. Gerade im politischen und weltanschaulichen Wirrwarr unserer Zeit können uns einige Stunden — aufgewendet für die Lektüre Kellerscher Dichtung — sehr viel bedeuten. In Romanen und Novellen hat Gottfried Keller den Weg des Einzelnen zu öffentlicher Wirksamkeit, zu einem Leben in der Gemeinschaft, zu einem „billigen“ Leben im Sinne Goethes dargestellt. Wir dürfen den treuen, begeisterten Schweizer Patrioten als einen der Unsern ansehen, denn Keller, der seinem Vaterland zwar die Nationalhymne schenkte, fühlte sich stets als Bürger des ganzen deutschen Sprachraums, als deutscher Dichter.

Es wäre ein Fehler, bei der Erinnerung an Gottfried Keller nur an seine großen Romane zu denken. Ebenso wichtig sind die gleich Dickens „Pickwickern“ berühmt gewordenen „Seldwyler“ in der Novellensammlung „Die Leute von Seldwyla“ (1856). Diese Seite des Dichters ist ebenso lebenswert, die heitergeistvolle, anmutig-poetische, die Seite, deren Ursprung ein kerniger Humor ist, mit dem er es verstand, sich über immer wieder auftretende Unbilden hinwegzusetzen. In diesem freudvollen Sinne verfaßt sind auch „Die sieben Legenden“ (1872) unter denen besonders die köstliche „Eugenia“ hervorsticht, eine Parodie auf jene Frauen, die Schönheit, Anmut und Weiblichkeit hintenan setzen, um sich in anderen Dingen besonders hervorzuheben — eine heitere Betrachtung der Emanzipation. Die Novellensammlung „Das Singsgedicht“ (1881) stellt sich würdig in die Reihe der Werke des Novellisten Keller.

Der Weg zu Gottfried Keller, der nicht einfach ist, führt über den Dichter der Novellen zum Romancier und Gesellschaftskritiker, der als revolutionär gesinnter Demokrat immer auf der Seite der Unterdrückten stand und sich nie als Sprachrohr irgendwelcher Mächte gebrauchen ließ.

Sechs Jahrzehnte nach dem Tod Gottfried Kellers stellen wir fest, daß der Dichter immer noch kraftvoll mitten unter uns steht, uns beraten, stützen und — erfreuen kann. U. W.

Unsere Bildseite



Japaner besuchten Deutschland
Sie wollten sich ein Bild von Deutschland machen und sprachen auch Bundeskanzler Dr. Adenauer (links).



Deutsch-indisches Handelsabkommen unterzeichnet
Wirtschaftsminister Prof. Erhard (links) und der indische Gesandte Shub Chand (rechts) leisten ihre Unterschriften in Bonn



Der frühere Reichskanzler Dr. Brüning
weilt z. Zt. in Deutschland und nahm an der Grundsteinlegung für das Neue Rathaus in Münster teil.



Schafherden auf dem Platz von „König Fußball“
Nur noch wenige Wochen währt dieses seltsame Schauspiel, dann wird „König Fußball“ wieder Sonntag für Sonntag sein Szepter schwingen.



Süd-Koreaner auf der Flucht vor dem Krieg
So sieht es in Korea täglich aus. Wenn die Wagen überfüllt sind, versuchen die Flüchtlinge wenigstens noch auf der Lokomotive unterzukommen.



Der Räuberhauptmann Giuliano
Nach vielen Untaten wurde er von der italienischen Polizei erschossen.



Klein-Helga fährt mit 1,5 PS Personwagen
Unser Bild zeigt die kleine Rennfahrerin Helge Thann, aus Versen, Kra. Ulzen, die schon wie eine „Alte“ zu kuppeln und zu schalten, zu hupen und zu bremsen versteht.



Sieger im Seifenkist-Rennen
In Stuttgart wurde der 15-jährige Frankfurter Henle Sieger in der Zonenmeisterschaft



Schweres Eisenbahnunglück in Ostfrankreich
In der Nähe der Stadt Lons le Saunier erfasste an einem Eisenbahnübergang ein Schnellzug einen Autobus und tötete 23 Insassen



Brasilien im letzten Spiel Gruppensieger
Im entscheidenden Spiel siegte Brasilien 2:0 über Jugoslawien und sicherte sich die Teilnahme an der Endrunde der Fußballweltmeisterschaft 1950 (Bilder: dpa)

Den Teilnehmern des Küfer-Verbandstags

aus Baden, Württemberg und Pfalz

ein herzliches Willkommen im alten Ettlingen!

Drei Tage lang steht unser Ettlingen im Zeichen eines Handwerker-Verbandstags, zu dem weit über 1000 Teilnehmer aus dem ganzen Badnerland sowie aus Württemberg und der Pfalz erwartet werden. Ein Festbuch hat schon seit Wochen in den Küferinnungen laudand und landab für diese wichtige Berufsveranstaltung geworben, mit der eine auch für den Laien interessante Fachausstellung verbunden ist.

Bei uns ist fast jedes Haus mit dem Küferhandwerk eng verbunden. Der Küfermeister preßt uns nicht nur die Trauben und das Obst, sondern er berät uns auch bei der Kellereinrichtung und Kellerepflege und manches der in den Küferwerkstätten hergestellten Holzgeräts findet in unsern Haushaltungen Verwendung.

Deshalb wird es für die Ettlinger Bevölkerung ein willkommenes Anlaß sein, an den festlichen Veranstaltungen dieses Verbandstags teilzunehmen. Rings um das Schloß sind neben der Ausstellung Festplätze errichtet, auf denen für gute Unterhaltung und gewiß auch für einen guten Tropfen gesorgt ist.

Die Eröffnungsfestlichkeit am Samstag von 14 bis 15 Uhr wird auf den Schloßplatz durch Lautsprecher übertragen. Dann öffnet sich die Ausstellung zur allgemeinen Besichtigung. Am Sonntag werden beim Verbandstag einige bedeutsame Vorträge gehalten. Der württembergisch-badische Wirtschaftsminister Dr. Veit wird sprechen. Prof. Dr. Vogt, der Direktor des Staatl. Weinbauinstituts Freiburg, spricht über die Weinjahrgänge 1947 bis 1949, Direktor Klenk von der Würt. Lehr- und Versuchsanstalt Weinsberg über die Berufsaufgaben des Weinküfers.

Am Sonntagsnachmittag wird die deutsche Weinkönigin auf dem Festplatz empfangen, wo Tanz und Konzert stattfinden. Von dort aus werden Führungen zur Schloßkapelle und zum Albgau-Museum im Schloß veranstaltet, die durch Lautsprecher angekündigt werden. Am Samstag- und Sonntagabend führt der Festauschuss, für den vor allem Obermeister Emil Kehrbeck und Geschäftsführer Erich Kehrbeck zuständig sind, gesellige Feste in der Stadthalle durch.

Gleitworte

Der Gruß des Wirtschaftsministers

Ich zweifle nicht daran, daß dieses Handwerk, das sich ständig durch einen gut ausgebildeten Nachwuchs erneuert, sich seiner Aufgaben bewußt bleiben und nichts unversucht lassen wird, seine gesunde Weiterentwicklung zu sichern. Die alte Tradition der Küfer und Köbler verpflichtet Sie wird ein Ansporn zu weiterer Bewährung sein.

Dr. Veit, Wirtschaftsminister.

Gleitwort des Vorsitzenden

Eine Überwindung der wirtschaftlichen Krise ist nur möglich, wenn sich jeder Betrieb, gleichgültig, ob er Fässer und Gefäße anfertigt oder sich mit dem Handel von Weinen, Most, Spirituosen usw. befaßt, konsequent auf das Qualitätsprinzip umstellt. Nur durch Qualität und angemessene Preise sind wir in der Lage, unsere Betriebe zu erhalten und unser Auskommen zu sichern.

Die schwere der Zeit wird allerdings kaum überwunden werden können, wenn nicht von staatlicher Seite aus Unterstützung mit Krediten und durch eine radikale Steuererleichterung dazu beigetragen wird.

Erschwerend ist dabei in jedem Jahr, daß unsere Arbeitstätigkeit in enger Verbindung mit dem Ausgang der landwirtschaftlichen Erzeugung, mit dem Obst- und Weinbau zusammenhängt. Jedes der Jahre, in welchem durch Frost erhebliche Schäden auftreten, hat sich auf unser Küferhandwerk schwer ausgewirkt. Deshalb ist es wichtig unsere Betriebe so einzurichten, daß sie solche etwaigen Rückschläge zu überstehen vermögen.

Gustav Göhring, 1. Vorsitzender.

Gruß der Stadt Ettlingen

Das ehemalige Amtstädtchen Ettlingen freut sich, daß heuer das Küfer- und Köblerhandwerk von Württemberg-Baden seinen Verbandstag hier abhält. Wohl sind die Zeiten dahin, da der Ettlinger Weinbau über die Mauern der Stadt hinaus Bedeutung hatte, aber das Wissen um einen guten Tropfen ist geblieben, und es erhielt sich hier die süddeutsche, vordringende Kellerwirtschaft auch bezüglich des Trunkes bis auf den heutigen Tag. Diesem Umstand verdankt das Küferhandwerk seinen Rückhalt; es konnte auch im Zeichen der Gewerbetreibend nicht sonderlich bedrängt werden, da die Küfer mit ihrem Fachwissen in einem besonderen Vertrauensverhältnis zur Bevölkerung stehen, und diese Vertrauensgrundlage kann nicht zur Fabrikware gewandelt oder durch Berufsfremde erworben werden.

Hier in Ettlingen, in der südlichsten Stadt

des Rheintales in der amerikanischen Zone, wo seit 1945 schon so viele Männer aus unserer engeren und weiteren Heimat zusammenkamen, ihre Gedanken austauschten und neue Richtlinien festlegten, mögen auch Sie durch Ihre Beratungen neue Kraft und Hoffnung zur Überwindung der augenblicklichen und der zukünftigen Schwierigkeiten finden. Darüber hinaus wünsche ich Ihnen in Ettlingen recht frohe Tage, die bei allen Teilnehmern in guter Erinnerung fortleben mögen.

Rimmelspacher, Bürgermeister.

Willkommensgruß der Innung Karlsruhe

Die Küferinnung des Bezirks Karlsruhe entbietet in ihrer Eigenschaft als feststehende Innung aus Anlaß des 2. Verbandstages des Württemberg-Badischen Küfer- und Köblerhandwerks den Kollegen und verehrten Gästen herzliche Willkommensgrüße. Sie wünscht den Tagungen, weiteren Veranstaltungen und der Fachausstellung einen erfolgreichen Verlauf.

Die Innung Karlsruhe wurde schon 1900 unter Küfermeister Jakob Schwaninger, Bruchsal, gegründet, der auch seinerzeit den badischen Landesverband unseres Handwerks ins Leben rief. Die späteren tüchtigen und umsichtigen Obermeister waren Ferdinand Fellhauer und Heinrich Lay, Karlsruhe. In Jahrzehntelanger Tätigkeit versahen sie zum Wohle des Handwerks ihr Amt.

Der seinerzeitige Amtsbezirk Ettlingen besaß von dem zweiten Weltkrieg einige Jahre lang eine selbständige Innung, deren Obermeister mein Vater war.

Nach Beendigung des Krieges wurde ich von der Handwerkskammer beauftragt, die Küferinnung für den Bezirk Karlsruhe wie-

der aufzubauen. Sie steht heute mit 88 Mitgliedern an erster Stelle in Nordbaden.

Emil Kehrbeck, Obermeister.

Die Fachausstellung

An der Ausstellung sind über 50 Firmen und mehrere Küferinnungen beteiligt. Aus Ettlingen sind vertreten:

Küfermeister Emil Kehrbeck, Ettlingen

ist an der Ausstellung wie folgt beteiligt: In Halle 1, Stand 10, mit einem „Schnapsbrunnen im Gewölbekeller“. Der Edelbranntwein fließt aus kleinen Fässchen von 1 bis 2 1/2 Liter und wird dort als Kostprobe gegen Entgelt ausgeschenkt. Kirchwasser, Zwetschgenwasser und Obstbranntwein, die als Kostproben gereicht werden, sind aus eigener Herstellung. In Halle 2 sind im Mittelstreifen ein Speiseeis-Konservator, eine Eismaschine eigener Konstruktion sowie ältere kleine Fäßmodelle verschiedener Kunstformen eigener Herstellung zu sehen. In Halle 3 finden die Besucher ein Lagerfaß von 3000 Liter in der Reihe der Karlsruher Küferinnung. Kleine Fässer von 50 und 100 Liter finden als Teile der Empfangs-Fäßpyramide Verwendung. Das am Stand der Chem. Werke Marienfelde (Mammuth-Ventur) gereigte Faß sowie die beigelegten Modellstücke stammen ebenfalls aus Kehrbeck's Werkstatt; ebenso einige Halbfabrikate von Fässern, die von Ausstellern für den Verkauf von Bearbeitungsmaschinen gebraucht werden.

Emil Siebert, Ettlingen

Seit Jahrzehnten stellt die Firma Emil Siebert, Ettlingen, eine ausgezeichnete Faßdichte her, welche große Geschmeidigkeit und Zähigkeit besitzt, geschmacklich vollkommen neutral bleibt und bei noch so langem Lagern

weder ranzig noch hart wird. Sie sehen diese Erzeugnisse auf dem Stand der Firma in der Halle 2. Für Weinfässer und Bottiche ist EMSI-Faßimprägnierung ein gut haltbares, elastisches Mittel, das völlig geruch- und geschmackfrei ist. EMSI-Reinigungsmittel ist zum Säubern von Fässern und Flaschen usw. bei sparsamem Verbrauch ein gutes und billiges Mittel, das spielend reinigt.

Die Küferinnung

zeigt am Narrenbrunnen eine Faß-Pyramide. Die besten Küfer von Ettlingen, Karlsruhe und den Landorten des Albgau zeigen hier ihr Können.

26 Ettlinger Gaststätten

wurden den Aufenthalt der Festgäste angenehm gestalten und sie aus Küche und Keller bestens bedienen:

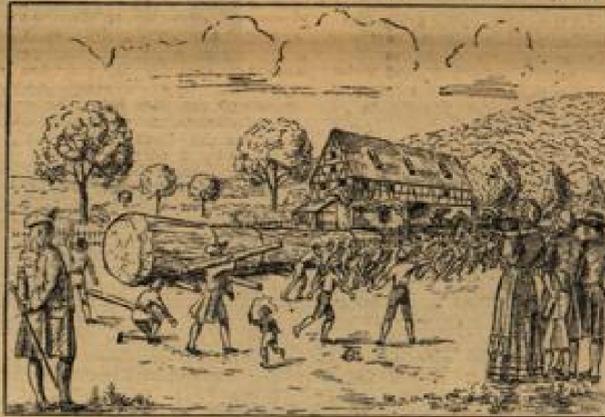
- | | |
|---------------------|----------------------|
| Alter Fritz | Frau M. Becker Witwe |
| Badischer Hof | O. Ziegler |
| Brauerei Hensle | K. Fritsch |
| Darmstädter Hof | Fr. Sitterle |
| Deutsches Haus | H. Kühn |
| Drei Mohren | E. Strell |
| Engel | L. Neisinger |
| Erbrinz | H. Gietz |
| Fortuna | K. Vogel |
| Grüner Hof | Fr. Beck |
| Grüner Winkel | Fr. Brecht |
| Hirsch | Sch. Martin Wwe. |
| Kreuz | L. Malsch |
| Krone | E. Kübler |
| Lamm | O. Dienger |
| Löwen | Fr. Gröner |
| Post und Stadthalle | A. Kassel Wwe. |
| Rebstock | H. Brecht Wwe. |
| Reichsadler | Chr. Heilmaler |
| Ritter | G. Trautwein |
| Rose | A. Vogel |
| Sonne | J. Jung |
| Sternen | E. Weingärtner Wwe. |
| Traube | K. Rupp Wwe. |
| Wilder Mann | Frau Hog |
| Herzweishof | Witt. Weidenhammer |

Fast 300 Ettlinger Familien haben Privartquartiere zur Verfügung gestellt und damit einen erfreulichen Beitrag zur Ettlinger Gastlichkeit geleistet.

Aus der Geschichte des Küferhandwerks
berichtet ein Aquarell, das Kunstmaler Bernhard Stolz aus Anlaß des Verbandstags für das Albgau-Museum gemalt hat. Es stellt die Ettlinger Kelter der früheren Jahrhunderte von außen und innen dar. Einen Ausschnitt aus diesem heimatgeschichtlichen Bild zeigt die Abbildung auf dieser Seite. In einem Beitrag zur Festschrift wird die Bedeutung der großen Kelter und das Heranschaffen des Kelterbaumes beschrieben.

Quartiere auch für Sonntagnacht
Die Quartiergeber für die Teilnehmer der Küfertagung werden darauf aufmerksam gemacht, daß ein großer Teil der Gäste erst in der Nacht vom Sonntag zum Montag seine Schlafstätten benutzt. Die Quartiergeber werden ferner darauf hingewiesen, daß die Regulierung der Übernachtungsgebühren nach den vereinbarten Sätzen durch die Quartiernehmer selbst erfolgt.

Das vollständige Programm des Küferverbandstags finden unsere Leser in der Donnerstagsausgabe der EZ.



Ettlinger Keltereinrichtungen früherer Jahrhunderte

Der neue Kelterbaum wird von der gelassenen Bürgerwehr vor die Kelter gebracht. Dafür gab das Kloster Lichtenthal nach altem Brauch einen Festtrunk.

Zeichnung von Bernhard Stolz im Albgau-Museum Ettlingen

Aus der Stadt Ettlingen

Halbzeitpfiß am 15. Juli

Am 30. Juni hatten sich die Pfarten der Fußballplätze geschlossen, Sommerpause für die wackeren Spieler und die unermüdlichen Zuschauer! Eine Saison harter Kämpfe mit Siegen und Niederlagen, mit Freis und Einfeldern, mit Ecken und Latenschüssen, war zu Ende gegangen. Die Fußballtiefel stehen nun geruhsam in einer Ecke und erholen sich von den Strapazen, die sie auf der Grammatie erdulden mußten, und erinnern sich wie Helden der Schläge, die sie austeilen.

Halbzeitpfiß! Die Hälfte der Ruhepause ist vorüber. Der Pfiß gibt gleichzeitig das Zeichen zum Beginn der zweiten Ruhehalbezeit. Die wilden Fanatiker atmen auf, daß die unerwünschte Schnaupause bald zu Ende ist. Die „Ballmüdigkeit“ verschwindet allmählich, man beginnt mit den Vorbereitungen für die nächsten Monate der Punkte und Tore. In 14 Tagen beginnt wieder die Jagd der Zuschauer zum Fußballplatz, die Jagd der Spieler nach dem Ball, die Jagd der Mannschaften nach dem Siegeslorbeer.

Man sammelt allenthalben Kräfte für das kommende Spieljahr. Man macht sich durch Wandern, Baden und Radfahrten „balllung“, und sogar die Gedanken des Fußball-Laien beschäftigen sich mit dem braunen Leder, das er in Verbindung mit hohen Toto-Quoten bringt. Noch sind es zwei Wochen, die dem Sammeln von Kräften, dem Aufsparen von Energie gewidmet werden können. Dann aber: Anstoß! In diesem Sinne: Bis zum Wiederanpfiß!

Über 2 Millionen DM für Unterstützungen werden jährlich in Ettlingen ausbezahlt. Da-

von laufen etwa 500.000 DM durch die Stadtkasse, während 1,5 Millionen DM von anderen Kassen hier ausbezahlt werden, also nicht durch die Stadtkasse, wie es versehentlich im gestrigen Bericht der EZ hieß.

Zum Bauen gehört Geduld

Auch beim Bauen ist die Hauptsache das Geld. Wenn es aber nicht in ausreichendem Maß zur Verfügung steht, dann braucht man auch Geduld. Das müssen jetzt unsere einheimischen Baugenossenschaften erfahren, die seit dem Frühjahr wieder Dutzende von Baustellen in Arbeit haben. In Nordbaden sind die öffentlichen Mittel weniger hoch als im Vorjahr. Trotzdem wurden mehr Bauten begonnen, so daß nun je Wohnung ein geringerer Betrag zur Verfügung steht. Zum Ausgleich haben die Baugenossenschaften die Selbsthilfe der Siedler aufgerufen. So sehen wir im Siedlungsgebiet der „Neuen Heimat“, die 12 Doppelhäuser und ein Einzelhaus errichten will, Männer und Frauen an der Arbeit, um beim Bau ihrer zukünftigen Wohnungen mitzuhelfen. Sie stellen die Hohlblocksteine selbst her, sie beteiligen sich am Aushub und sie verlegen die Kellerdecken und hölzernen Geschosdecken. Die Bauten werden jetzt nur so weit errichtet wie Eigenkapital und Eigenarbeit reichen. Inzwischen wird hoffentlich eine Rate der staatlichen Mittel ausgeschüttet, damit die Arbeit nicht unterbrochen werden muß.

In der Busenbacher Siedlung der „Neuen Heimat“ werden jetzt die Kleintierställe gebaut. In Malsch beteiligen sich die Siedler unter Anleitung von Mauern auch an der Errichtung der Hohlblockmauern. In ganz Baden errichtet die „N.H.“ in diesem Jahr 4223 Wohnungen, davon 1886 in Nordbaden.

2429 in Südbaden. 1949 waren es 1501 Wohnungen in Baden, davon 1233 im nördlichen, 268 im südlichen Teil.

Ottigheim im Zeichen der Volksschauspiele

Wie bereits berichtet, wurde mit der Auf-führung der „Passion“ am vergangenen Sonntag die diesjährige Spielzeit der Volksschauspiele Ottigheim eröffnet. Bereits der erste Spieltag brachte Zuschauer von weither, so aus Hohenzollern, aus dem Hegau, Linsgau und aus der Pfalz. Ein Sonderschnelltriebwagen der Bundesbahn führte zahlreiche Gäste selbst aus Frankfurt a. M. heran. Seit dem 9. Juli, dem Eröffnungstag, finden die Aufführungen regelmäßig an Sonntagen statt. Die Nachfrage nach Karten hat nach der erfolgreichen Eröffnungsaufführung in verstärktem Maß eingesetzt.

Vereins-Nachrichten

Arbeitergesangsverein „Eintracht“

Der Verein beteiligt sich heute abend an den Festlichkeiten der Küferinnung in der Stadthalle. Alle Mitglieder seien auf diesem Wege nochmals freundlichst hierzu eingeladen. Die Sänger treffen sich aus diesem Anlaß um 19.15 Uhr im Vereinslokal z. „Krone“. Das Erscheinen sämtlicher Sänger ist Ehrensache.

Die Sänger der „Freundschaft“ treffen sich morgen abend 7 1/2 Uhr im „Hirsch“.

Tischtennis-Club Ettlingen

Ab morgen vormittag Stadtmeisterschaften auf dem Vogelsang. Auch Vereinsfreunde sind freundlichst eingeladen.

Ettlinger Filmschau

Englands größter Seeheld im Film

Am Morgen des 16. September 1793 entbietet ein englisches Kriegsschiff mit einem Kanonenschuß der englischen Gesandtschaft in Neapel den Salut. Auf dem Weg zum Besuch ihrer königlichen Freundin, der Königin von Neapel, den die vielbewunderte Lady Hamilton täglich unternimmt, wird ihr von ihrem Gatten, dem Gesandten Sir William, Kapitän Horatio Nelson vorgestellt, der die Nachricht von der Kriegserklärung Englands an das Frankreich Napoleons bringt und zugleich den Wunsch ausspricht, eine Armee von 10.000 italienischen Soldaten aufzubringen, die die Flotte des Eroberers bei Toulon aufhalten sollen. Lady Hamilton, von der aufrechten Haltung Kapitän Nelsons tief beeindruckt, bietet ihre Hilfe zur Sicherung der Truppe an. Da sie Vertraute der Königin ist, gelingt es ihr, eine Armee in der doppelten Anzahl auf die Beine zu stellen. Das war die erste Begegnung Nelsons mit jener Emma Hart, die durch ihre Schönheit und ihren Liebreiz vom einfachen Kind aus dem Volk zur Gattin eines hohen englischen Diplomaten und deren nun beginnende Freundschaft zu Nelson nicht nur für das private Leben der beiden, sondern auch für Englands Seemachtstellung schicksalhaft wird. Denn als Admiral Nelson nach jahrelangem Wirken und harten Kämpfen, in denen er Auge und Arm einbüßte, sein Arm niederlegte und sich nach dem Ableben Sir Williams mit der Freundin seines Herzens in ein kleines Landhaus zurückzog, wo man abseits von Kriegen ungestörtes Leben zu führen gedachte, da forderte England noch einmal seine Dienste, die Rückkehr in sein Amt. Es ist nicht zu viel behauptet, wenn Historiker sagen, daß in jener Zeit die Geschichte Englands mit in den Händen einer Frau lag, eben jener Lady Hamilton, die den verbitterten Admiral der Resignation entzog, auf ihr eigenes Glück verzichtete und Nelson überredete, den Oberbefehl anzunehmen. Wie Nelson nun seine größte Schlacht schlug und jenen Sieg von Trafalgar errang, der zugleich auch seinen Tod und das Ende einer großen Liebe brachte, das zeigt zum ersten Mal in Bildern von historischer Treue der London-Film „Lord Nelsons letzte Liebe“, mit England berühmtestem Künstlerpaar, Vivien Leigh als Lady Hamilton und Laurence Olivier als Nelson. Der Film läuft in den Union-Lichtspielen bis einschließlich Montag.

Spinnerei. In der Nacht vom Donnerstag auf Freitag starb infolge eines Herzschlages Frau Julie Pecka, Neubürgerin, im Alter von 71 Jahren. Dies ist nun schon der 8. Sterbefall seit Jahresbeginn, eine wahrhaft hohe Zahl für die Spinnerei. Den Angehörigen unser Beileid. Beerdigung Montagmorgens 13 Uhr. — Der Gesangsverein „Sängerkranz“ hält heute Samstagabend eine a. o. Generalversammlung ab, wozu sämtliche aktiven und passiven Mitglieder um ihr Erscheinen gebeten werden. Tagesordnung wird im Lokal bekanntgegeben.

Keine Veränderung der Zinssätze

Die Bundesregierung und der Zentralbankrat der BDL haben beschlossen, von allen Plänen für eine Erhöhung der langfristigen Zinssätze Abstand zu nehmen. Bundesregierung und Zentralbankrat seien zu der Überzeugung gekommen, daß sich eine Veränderung der langfristigen Zinssätze nicht empfehle. Es sollen aber zwischen beiden Größen Maßnahmen besprochen werden, die zu einer Stärkung des Kapitalmarktes führen können.

Päckchen und Pakete in die Ostzone

Zugelassen sind für den Postverkehr nach der sowjetischen Besatzungszone nach den neuesten Bestimmungen gewöhnliche und eingeschriebene Päckchen bis zwei kg gewöhnliche Pakete bis sieben kg und versiegelte Wertpakete bis sieben kg mit einer Wertangabe bis 500 DM. Sofern der Inhalt von Sendungen mit mehr als ein kg Gewicht aus Handelswaren besteht, muß ein Warenbegleitschein eingeleitet werden, der von den Landwirtschaftsverwaltungen oder der Landesernährungsverwaltung auszugeben wird.

Ettlingenweiler berichtet

Ettlingenweiler. Heute abend 8 Uhr versammeln sich die Neubürger im Saal zum „Adler“ zu einer wichtigen Versammlung, bei der die Neuwahl der Vertrauensleute der hiesigen Ortsgruppe der Iddad zur Aussprache kommt. Die Neubürger werden um vollzähliges Erscheinen gebeten. — Auf den über das Wochenende, 15.—17. Juli, stattfindenden Kirchenbazar wird nochmals hingewiesen. Eröffnung heute abend 8 Uhr auf dem Festplatz. Die Gesangsvereine „Frohahn“ Ettlingenweiler und „Sängerbund“ Oberweiler werfen den unterhaltenden Teil sorgen, während die Musikkapelle Sulzbach den musikalischen Rahmen geben werden, unterstützt durch den Harmonikaspielzug der Kolpingfamilie Ettlingen und Schöllbronn.

Der Turnverein Ettlingenweiler

beteiligte sich am vergangenen Sonntag beim Kreisturnfest in Bruchhausen. Hierbei konnten zwei Siegerkränze errungen werden und zwar durch Theodor Kastner und Hermann Lumpf II. Zum Abschluß des Festes spielte die 1. Handballmannschaft am Montagabend gegen den TV Bruchhausen. Die Einheimischen siegten hierbei sicher mit 17:8 Toren.

Pforzheimer lernen in Ettlingen Heimatpflege

Unter dieser Überschrift wird in der „Pforzheimer Heimatpost“ vom 12. Juli über den Besuch berichtet, der etwa 35 Kunstpfleger und Kunstfreunde der Goldstadt vor einer Woche nach Ettlingen geführt hat. Die Anregung ging von dem als Denkmalspfleger und Heimatforscher hochgeschätzten Herrn Alfons Kirchenmaier aus, der in der sehr zerstörten Stadt vieles Alte aus den Trümmern hervorgeholt hat und die Allgemeinheit dafür begeisterte, die künstlerischen Leistungen der stolzen Pforzheimer Vergangenheit in Ehren zu halten, vor allem die Schloßkirche, die zu gleicher Zeit wie unsere Martinskirche zur Stiftskirche erhoben worden ist (1499). Auch der Leiter der Pforzheimer Volkshochschule, Dr. Trautwein, war mitgekommen. Die Erläuterungen in Ettlingen gaben Dr. Lacroix als Leiter des Landesdenkmalamts Karlsruhe und der Leiter des Albgau-Museums Ettlingen. Die Pforzheimer Kunstfreunde betrachteten unsere Ettlinger Kulturschätze mit sehr regem Interesse und äußerten sich dann ausführlich über die Eindrücke. Aus dem Bericht in der „Heimatpost“ bringen wir einige grundsätzliche Betrachtungen, weil sie jeden Ettlinger Heimatfreund zum Nachdenken veranlassen können:

Wir bewunderten die Stukkaturen von Reti an den Decken, in den Treppen, Gängen und Sälen, die nun wieder gut sichtbar geworden sind. Als Mitverantwortliche für den Wiederaufbau kunstgeschichtlicher Werte und für die Pflege der Altortümer Pforzheims betrachteten wir mit gebührender und geschärften Augen die Erneuerungen, die unter Leitung des Landesdenkmalamts im Innern im Gange und schon teilweise beendet sind, dessen Anregungen beim Stadtrat und Bürgermeister großes Entgegenkommen erfuhren. Das gilt besonders dem Deckengemälde von Asam (1732) in der Kapelle, das den hl. Nepomuk verherrlicht. Mit erheblichen Kosten wird die Schande, die hier begangen wurde, ausgemerzt, und der Gemälde-Zyklus wieder zugänglich gemacht. In der Kapelle waren gewalttätig drei Stockwerke eingebaut. Das oberste wurde herausgenommen und es entsteht so ein Raum für kulturelle Veranstaltungen, der die optische Wirkung der Bilder wieder ermöglicht, wenn auch nicht restlos einwandfrei vom Standpunkt der Kunstbetrachtung. Volle Hochachtung wurde der Stadt gezollt, der diese Wiedergutmachung zu verdanken ist.

Die kritischen Stimmen der Fachkenner dauerten bei aller Anerkennung des Vorhabens, daß die Stadt nicht auch auf den nächsten Stockwerksbau verzichten kann, der bewirtschaftet werden soll. Würde er beseitigt, dann kämen die großen Figuren des Bildes wieder zu vollem Leben. Zur Milderung des nicht zu leugnenden optischen Nachteils sollen im oberen Raum dem Stil der Architekturalmalerei entsprechende Barocksäulen und Ballustraden aus Holz eingebaut werden, die die Verbindung des Raumbildes mit den Deckenbildern anstreben. In der offenen Aussprache klang die Befürchtung durch, daß solche immerhin kostspieligen Attrappen, die eben doch dem Geist des Kunstwerks nicht voll entsprechen, später auch dann verbleiben würden, wenn geeignete Raumlösungen sich bieten könnten, die die Beseitigung des Stockwerks und damit eine vollendete Harmonie des Ganzen ermöglichen. — In der Martinskirche, die im romanischen Stil, dann im gotischen bestanden hatte, und durch Sibirig mit einer schwungvollen Barockfassade, auch von Rohrer, wieder aufgebaut wurde, zeigte Dr. Lacroix die architektonischen und plastischen Feinheiten der Kirche, neben denen die späteren Zutaten und neueste Renovierungen (Ölberg) stark abfallen. Unter dem Kirchenboden besichtigte man die freigelegten romanischen Grundmauern und ein römisches Bad, das 1934 ausgegraben wurde und einst zum hier stehenden römischen Amtshaus gehörte.

In dem Pforzheimer Bericht heißt es dann weiter, daß auch die Besichtigung des Albgau-Museums viele Anregungen gegeben hat. Bevor die Pforzheimer das zum Musikfest und zur Primiz festlich geschmückte Ettlingen wieder verließen, fand bei einem gemütlichen Beisammensitzen eine sehr lebhaft ausgeführte, über die in dem Pforzheimer Bericht geschrieben wird:

Die Studienfahrt erbrachte einen ersprießlichen Erfahrung- und Gedankenaustausch und für beide Teile Anregungen zur Ver vollkommnung der Heimatpflegerpraxis. Auch für Pforzheim wäre zu empfehlen, — wie das in Ettlingen geschieht, — durch eine Kunstkommision die Häuser und Ladenfronten neuerdings zu präzisieren, die zur Verschönerung der Stadt, zur Förderung des guten Geschmacks und zur Steigerung des Fremdenverkehrs beitragen.

„Von der Heimat geh'n die Wege weit . . .“

25jähriges Jubiläum des Gesangsvereins „Freundschaft“ Pfaffenrot

Die Feier des 25jährigen Bestehens des Gesangsvereins „Freundschaft“ in Pfaffenrot fand am Sonntag und Montag, nach der Eröffnungsfeier am Samstag, unter Beteiligung verschiedener auswärtiger Gesangsvereine, des „Pfaffenrotter Musikvereins „Edelweiß“ und vieler Gäste statt. Auf dem Festplatz tummelten sich zwischen Tischen im Grünen und in der Festhalle sowie Verkaufständen die ganze Bevölkerung bei herrlichem Sonnenschein, angesichts der reifen Ährenfelder und der bereits wieder spüppigen Wiesen. Die Luft war erfüllt von Musik und Gesang. Die Kapelle „Edelweiß“ (Dirigent Susmann) spielte festlich zu Unterhaltung und Tanz. Vereinsvorstand Wilhelm Herrm begrüßte die Vereine und die Gäste. Hauptlehrer Alfred Maier wies auf den Segen des Liedes und die gediegene Leistung des Gesangsvereins „Freundschaft“ unter Leitung von Hauptlehrer Pauser hin, der seit 1934 den damaligen Männerchor von Frauenalb gesellte sich dazu. Vom Gesangsverein „Einheit“ Schöllberg (Dirigent Jäger) kündete am meisten „Das Wandern ist des Müllers Lust“, aber bei allen Chören such hier guter Zusammenklang, sehr gepflegte Stimmen, hinreißende Frische. Der Männerchor „Freundschaft“ Pfaffenrot mit seinen schönen Bässen erstrahlte orgelhaft in den Mendelssohn-Liedern „Wer hat dich da schöner Wald“, dem Sternlied, konnte aber auch so zarte, gedämpfte Wirkungen erzielen wie in dem Lied „Zwei dreimal geh ich ums Hässle rum“.

Der ganze gemischte Chor „Freundschaft“ wirkte am mächtigsten in Loewes „Marienkirche“ („Zwei Liebende ruhten alda“) und „O wunderbares tiefes Schweigen“; hier zeigte sich Pausers und des Chores größte Kunst der feinen Schattierungen u. der lyrisch wunderbar ausschweifenden Stimmen. Er vermochte denn auch Beethovens erhabenen Gesang „Fahr wohl du schöne Sonne“ in ergreifender künstlerischer Vollendung mit feinstem Murmuro, schönen Tendern darzubringen. Natürlich wirkte der geschickt fanfarenhaft gesetzte „Jäger aus Kurpfalz“ immer wieder wie ein spritziges Feuerwerk, sowohl vom Ittersbacher Männerchor „Germania“, als auch, noch farbenprächtiger, vom gemischten Chor gesungen. Der Pfaffenrotter Kinderchor errang mit seinen zarten Liedchen, vor allem „Ein Männlein steht im Walde“, übrigens reizend originell gesetzt, zunächst den Erfolg der größten Zuhörerstimme (dafür sorgen schon die Mütter), aber auch einer köstlichen Frische. In „Von der Heimat geh'n die Wege weit ins deutsche Vaterland“ konnte er mit dem ganzen gemischten Chor „Freundschaft“ zusammen eine starke, reine Wirkung tun. Der Montag hatte sich witterungsmäßig

lebhaft abgekühlt, der Trubel des Volksfestes wich einer geschlossenen Stimmung, und hier kamen am schönsten all die Feinheiten des Vortrages zur Geltung. Die Liedbegeisterung wuchs bis zu spontanen Leistungen der anwesenden Bevölkerung, von den darunter verstreuten Chormitgliedern gesteuert, es zwitscherte an allen Ecken. Fauser brauchte nur aufzustehen und es klappte. Diese schöne Harmonie der Stimmung gibt die für alle zum Kunstwerk nötige Kraft und strahlt von diesem zurück in die Seele jedes einzelnen. Der alte Florian Steiner, der Urvater dieses Vereins, wurde auf den Schultern getragen. Es ging wie am Samstag und Sonntag bis morgens 4 Uhr in den Mond hinein, herzerquickend, glaubenweckend. — Dabei muß auch die tüchtige, solide Leistung des Musikvereins „Edelweiß“ (Dirigent Susmann) anerkannt werden. Susmann hat ihn in kurzer Zeit fein zurechtgeschliffen. Und er trug die ganze Kontinuität der Feststimmung von Samstagabend bis Montag nach Mitternacht und begeisterte auch noch die Tanzvölkchen, daß der ganze Tanzboden nur so schwang und schwankte und zusammenzustürzen drohte.

500.000 D-Mark Umsatz in Versteigerungshalle. In der Versteigerungshalle der Obst- und Gemüsebestenvereinschaft Bruchsal ist seit der Eröffnung im Frühjahr 1950 ein Umsatz von rund 500.000 D-Mark erzielt worden. In der Halle wird das aus den umliegenden Gemeinden anfallende Obst und Gemüse erfaßt und an fast alle Länder der Bundesrepublik weiterverkauft.

Der Südwesten wählte...

Wochen-, ja monatelang wurde nicht nur in Württemberg, Baden und Hessen, sondern auch in anderen süddeutschen Staaten von den „Wahlen“ im Südwestraum gesprochen. Die Stimmen für und gegen die Wahl hielten sich die Waage. Während die Anhänger der einen Richtung meinten, die ganze Angelegenheit sei eine verzerrte Sache und man solle alles lassen wie bisher, führte die Gegenseite den Beweis ins Feld, daß durch eine Wahl sich endgültig zeigen werde, wer was wolle.

Nun sind die Wahlen vorüber. Im großen Ganzen verlief der Gang zur „Wahlstatt“ ruhig. Teilweise soll es allerdings zu herausragenden Augen und verkrampften Fingern gekommen sein. Verschiedentlich wurde auch die Zusammensetzung der Wahljury kritisiert, die man als zu wenig objektiv bezeichnete. Zahlreiche Stimmen beschwerten sich darüber, daß aus den Wahlen ein großer Rummel gemacht worden sei, überhaupt, so wurde gesagt, sei die ganze Sache ein wenig unmoralisch und von westlichen Staaten abgepackt.

Ja, gepöckelt wurde sehr und gesehen oft viel, zum Leidwesen mancher Fanatiker auch zu wenig — bei den Wahlen von „Miß Württemberg“, „Miß Baden“, „Miß Hessen“ und wie sie alle heißen. st

Kreuz und quer durch Baden

Von der Lebensrettungsgesellschaft in Karlsruhe wurden in dieser Badesaison am Rhein insgesamt 50 Personen vor dem Ertrinken gerettet.

Auf dem Gelände des Naturfreunde-Gaues „Baar“ bei Donaueschingen eröffnete das Institut für internationale Begegnungen, Freiburg, ein internationales Zeltlager.

Der Stadtrat von Heidelberg beschloß einstimmig, den württembergischen Städteverband zu ersuchen, dahin zu wirken, daß Heidelberg auch nach der Aufhebung der Zugangsbeschränkungen zum „Brennpunkt des Wohnungsbedarfs“ erklärt werde.

Der Landkreis Karlsruhe zahlt für die gegenwärtig in der Rheinland-Kaserne in Ettlingen untergebrachten 700 DP's im Monat 14.716 DM.

Die Bonner „Vertretung der heimatsvertriebenen Wirtschaft“ hat in Karlsruhe eine Zweigstelle für Nordbaden errichtet, mit der Aufgabe, die Vorschlagslisten für die Zuteilung von Krediten an Pflichtlingsbetriebe aus den hierfür freigegebenen ERP-Mitteln zu bearbeiten.

Der Bevollmächtigte der ECA-Behörde für Fragen des Fremdenverkehrs, Colonel Pozzy, der sich zur Zeit mit seiner Gattin auf einer Rundreise durch Deutschland befindet, traf aus Oberammergau zu einem zweitägigen Aufenthalt in Baden-Baden ein.

Die evangelische Kirche Badens wird am 11. September und am 9. Oktober dieses Jahres jeweils eine theologische Prüfung veranstalten. Gesuche um Zulassung zu den einzelnen Prüfungen sollen einen Monat vor dem Prüfungsbeginn beim evangelischen Oberkirchenrat in Karlsruhe eingereicht werden.

Der Mannheimer Stadtrat hat den Historiker des kurpfälzischen Raumes, Professor Dr. Friedrich Walter, Heidelberg, beauftragt, die Geschichte der Stadt Mannheim von der ersten Ansiedlung bis zum Jahre 1907 zu schreiben. Für die Arbeit stellt die Stadt Mannheim rund 20.000 DM zur Verfügung.

In Reichelsheim bei Wertheim wurde dieser Tage ein Kalb mit zwei Mäulern, zwei Zungen, vier Nasenlöchern und acht Beinen geboren — allerdings tot.

Der Oberbürgermeister der Stadt Mannheim, Dr. Heimerich, ist für den 20. Juli dieses Jahres zu einer Hafentagung in Rotterdam eingeladen worden. Die Stadtverwaltung von Rotterdam hat aus Anlaß der Wiederherstellung des Rotterdammer Hafens Vertreter befreundeter Hafenstädte zu dieser Tagung eingeladen.

Der Landesauschuß der CDU Nordbadens wird über das Wochenende in Mosbach zu einer Sitzung zusammenzutreten. Auf der Tagung soll unter anderem eine abschließende Erklärung der CDU Nordbadens zur Volksbefragung über die Länderordnung in Südwestdeutschland beraten werden.

STADT.BEKANNTMACHUNGEN

Zur öffentlichen Gemeinderatssitzung am Mittwoch, den 19. Juli 1950, 20.00 Uhr, im großen Rathausaal wird die Bevölkerung höflich eingeladen.

- Tagesordnung: 1. Errichtung von Hilfsklassen in den Volksschulen. 2. Ort. Kindererholungsflursorge 1950 (Arbeiterwohlfahrt, Caritas). 3. Schaffung eines Parkplatzes im westlichen Schloßhof. 4. Künftige Verwertung der Waldabteilung V/16. 5. Gesuch der 3 Ettlinger Kirchgemeinden um getrennte Badezeiten für Frauen und Männer. Der Bürgermeister

FÜR JEDEN ETWAS Zeitfiktiven Romane Illustrierte Buchdruckerei A. Graf - Ettlingen

HEIRATSGESUCHE

Witwer, Rentner, 58 Jahre, wünscht Wtw. od. Fr. zw. 45 u. 50 Jahre kennen zu lernen. Angebote unter Nr. 2235 an die E.Z.

WOHNUNGSTAUSCH

Geboten in Eggenstein 3-Zimmer-Wohnung Gesucht in Ettlingen 3-Zimmer-Wohnung Schriftl. Angebote unter Nr. 000 an die Ettlinger Zeitung

ZUMIETEN GESUCHT

2 einfach möbl. Zimmer für Angestellten von Betrieb zum 1. 8. gesucht, Meldungen unter Nr. 2243 an die Ettl. Zeitg.

VERLOREN

Goldene Nadel m. Perle verloren. Abzugeben in der Geschäftsstelle der Ettl. Zeitung

Aus der christlichen Welt

Weltkirchenrat und Flüchtlingsfrage
 Auf der Sitzung des Zentralkomitees des Weltkirchenrats in Toronto sprachen Kirchenpräsident Niemöller und der amerikanische Theologe Dr. Niebuhr über die Flüchtlingsfrage in Deutschland. Niemöller wies darauf hin, daß die deutschen Flüchtlinge aus dem Osten ein internationales Problem darstellen, das nicht von Deutschland allein gelöst werden könne. Hilfsmaßnahmen seien dringend notwendig, da andernfalls sich in Deutschland Krankheitserscheinungen bemerkbar machen würden. Dr. Niebuhr sagte, die Flüchtlinge aus dem Osten könnten in Deutschland einen neuen Unruheherd bilden, wenn nichts getan werde, um ihnen zu helfen. Der Ausschuß des Weltkirchenrats für internationale Fragen trete für eine Änderung des Plans der UN über die Ernennung eines Hohen Kommissars für die Flüchtlinge ein. „Der Hohe Kommissar in Deutschland kann nur sehr wenig machen. Es ist eine Tatsache, daß unter den bestehenden Umständen nichts zur Lösung der Frage getan werden kann“ sagte Dr. Niebuhr.

Der Bischof von Seoul kehrt zurück
 Der Titularbischof von Colbasa und Apostolische Vikar von Seoul, Magr. Paul Ro Okamoto, der sich bei Ausbruch der Feindseligkeiten in Korea auf einem Kongreß in Europa befand, kehrt jetzt auf kürzestem Weg nach Ostasien zurück. Er ist der einzige koreanische Bischof der katholischen Kirche, dessen Diözese Seoul mit 70.000 Katholiken zum größten Teil unter kommunistische Herrschaft geraten ist. (CND).

Sorge um Bischof Byrne
 Die Kongregation für die Verbreitung des Glaubens, der das Missionswesen der katholischen Kirche untersteht, erklärte in der Vatikanstadt, daß man ernste Besorgnisse wegen der Sicherheit des apostolischen Visitators in Korea, Bischof Byrne habe. Bischof Byrne von der „Missionsgesellschaft der Väter von Maryknoll“ ist im Jahre 1948 in Washington geborener Amerikaner, der sich zur Zeit der nordkoreanischen Invasion in Seoul befand.

Neues Londoner Benediktinerkloster
 Im Norden Londons bei Cockfosters haben englische und ausländische Benediktiner mit dem Bau eines neuen Klosters begonnen, das nicht nur dem mönchlichen Leben Raum bieten, sondern auch neben einer modernen Kirche Räume für kulturelle und soziale Veranstaltungen, eine Schule sowie Gäste- und Exerzitienhäuser umfassen soll. Die älteste Mönchsregel in Europa soll in diesem religiösen Zentrum den heutigen Zeitverhältnissen angepaßt werden. Nach benediktinischer Tradition erblickt man in der Liturgie das wirksamste Mittel sozialen Apostolats. Die Mönche und Nonnen der Villa et Pax-Bewegung wollen daher junge Menschen aus allen sozialen Schichten zu Laienaposteln ausbilden, die als Oblaten des Ordens das Bindeglied zwischen Kloster und Außenwelt bilden werden. (CND)

Katholisches Laiendiakonats
 Die Wiedererführung des im Urchristentum bewährten Laiendiakonats in der katholischen Kirche wurde vom Leiter der Zürcher Caritas, Magr. Dr. Alfred Teobaldi, auf

einer caritaswissenschaftlichen Tagung in Freiburg i. Br. angeregt. Dadurch soll geistlichen katholischen Männern, die nicht zum Zölibat verpflichtet würden, die Möglichkeit gegeben werden, die Diakonatsweihe zu empfangen, mit der die Vollmacht zum Predigen und Taufen verbunden ist.

Eine Kirche im Eskimo-Stil
 In einem Vorort der Stadt Kansas (Missouri) errichtete die Episcopal-Gemeinde eine Kirche, die aus fünf aneinander gefügten Spitzbögen besteht. Sie ähnelt auf diese Weise einer Eskimobütte. Auf dem höchsten mittleren Bogen wird ein großes Kreuz angebracht.

Christ und Philosophie
 Das Bemühen um die Verwirklichung echten Christentums im Leben und in der Lehre stand im Mittelpunkt der Gespräche einer Tagung von Geisteswissenschaftlern der Universität Münster auf der Jugendburg Gemen. In seinem Vortrag „Christ und Philosophie“ wies Prof. Petzelt (Münster) darauf hin, daß philosophische Bemühung unerlässlich sei. Durch sie würden in einer Welt des beziehungslosen Vielerei echte Standpunkte und ein Verhältnis zum Ganzen gewonnen. Wissen und Glauben seien Bekenntnisse unserer Zulänglichkeit und Unabhängigkeit gegenüber der Natur und unserer Unzulänglichkeit und absoluten Abhängigkeit gegenüber Gott. (CND).

1000 evangelische Kirchenführer in Toronto
 Die Lage der religiösen Minderheiten, vor allem der evangelischen Diaspora in der Welt beschäftigt in Toronto (Kanada) die Beratungen des Zentralkomitees des Ökumenischen Rates der Kirchen, 5000 Vertreter von 100 Millionen Christen in aller Welt unter Führung von 60 international bekannten Kirchenführern der protestantischen, orthodoxen und anglikanischen Kirchen werden die Situation ihrer Diaspora-Gemeinden, vor allem in Spanien, Argentinien, Portugal, Indien, Indonesien, Nah-Ost und dem Belgisch-Kongo beraten. Neben Fragen des internationalen Rechts, der zwischenkirchlichen Hilfeleistung und des Flüchtlingsproblems, steht die Friedensbotschaft der Evangelischen Kirche in Deutschland auf der Tagesordnung. Als Vertreter des deutschen Protestantismus nehmen für Vorsitzende des Rates der EKD, Bischof D. Dibelius (Berlin), der Leiter des Außenamtes der EKD, D. Niemöller und der Präsident des Deutschen Evangelischen Kirchenrates, Dr. v. Thadden-Trieglaff, teil. (CND).

Der Rundfunk an Bach's Todestag
 Alle westdeutschen Sender übertragen am 28. Juli, dem Todestag Bach's, von 20 bis 22 Uhr ein gemeinsames Programm, das u. a. folgendes vorsieht: Gedenkfeyer in der Göttinger Johanniskirche mit der Rede von Landesbischof D. Lilje und der Darbietung des Kontrapunktes 1 aus der „Kunst der Fuge“ ferner Brandenburgisches Konzert Nr. 2 mit Solisten der Südwestfunkorchester unter Leitung von Professor Rosbaud sowie Kantate Nr. 105 „Gottes Zeit ist die allerbeste Zeit“, dargeboten vom Brucknerchor, Mitgliedern des Stuttgarter Kammerorchesters und Solisten des Sinfonieorchesters des Süddeutschen Rundfunks unter Leitung von Karl Münchinger.

Sport-Nachrichten der EZ

Es rührt sich wieder was im Fußball
 Der Benjamin der Oberliga Süd, SV Darmstadt 98, hat bei der Oberliga beantragt, in den ersten Spielen zugkräftige Mannschaften als Heimspieler zu erhalten. Die 98er versprechen sich dadurch einen großen Zuschauerzufluss und die Einsicht der Besatzungsmacht, die beschlagnahmte Sportplatzanlage freizugeben. Im August will Darmstadt 98 in der Schweiz gegen FC Bern und AC Bellinzona spielen. — Der VfB Mühlburg tritt nach seinen Freundschaftsspielen gegen VfB Lübeck und St. Pauli am 12. August in Berlin gegen Wacker 04 an. Die Begegnung gegen Borussia Dortmund wurde abgesagt. — Der deutsche Vizemeister 1950, Offenbacher Kickers, tritt am 8. August bei Rotweiß Essen an und spielt einen Tag später in Erbach gegen den VfR Mannheim. Für den 12. August wurde Preußen Dellbrück eingeladen. —

Fußball-Oberligaspiele ab 20. August
 Die ersten Ligen des deutschen Fußballs werden die neue Serie in der zweiten Augusthälfte beginnen. Die Südliga (mit 18 Vereinen) beginnt ebenso wie der Norden am 20. August. Der Westen startet am 27. August in der 1. und 2. Liga. Die 2. Liga wird im Westen wieder in zwei 10er-Gruppen spielen, obwohl zahlreiche Wünsche von Amateurvereinen vorliegen, ebenfalls in die 2. Vertragspielerklasse eingereiht zu werden. Im Südwesten ist der Meisterschaftsbeginn auf 10. September angesetzt.

Süddeutsche II. Liga mit 18 Vereinen
 Der Süddeutsche Fußballverband hat alle Einsprüche der 2. Liga bzw. die Durchführung von Qualifikationsspielen abgelehnt und die Zusammensetzung gemäß Beschluß des zuständigen Gremiums vorgenommen. Die 2. Liga setzt sich wie folgt zusammen: Jahn Regensburg, Stuttgarter Kickers, 1. FC Bamberg, Bayern Hof, Wacker München, TSV Straubing, ASV Cham oder Weiden, 1. FC Pforzheim, TSG Ulm 48, VfL Konstanz, SV Tübingen, FC Freiburg, Union Böttingen, ASV Durlach, KSV Hessen Kassel, Viktoria Arschafenburg, SV Wiesbaden, SG Arheilgen oder Kassel 03. Die Spiele der 2. Liga beginnen erst am 1. September, um den Vereinen die Möglichkeit zu geben, ihre Vertragspieler-Mannschaften zu formieren.

Deutschlands Tennis international
 Deutschland und Japan wurden auf der in Lausanne tagenden Generalversammlung des F.I.L.T. in den internationalen Tennisverband wieder aufgenommen. Ferner wurde auf der Tagung der am Davis-Pokal teilnehmenden Nationen in London beschlossen, beide Nationen an dem Wettbewerb um den internationalen Tennispokal mitspielen zu lassen. Gleichzeitig dürfte auch die Teilnahme an den Spielen um die All-England-Meisterschaft in Wimbledon/England (dem bedeutendsten Tennisturnier um die inoffizielle Tennismeisterschaft) gesichert sein.

Von Brauchitsch übernimmt Stacks Rennwagen
 Manfred Brauchitsch wird am Wochenende den AFM-Formel-II-Rennwagen einfahren, der bisher von Hans Stück gesteuert wurde. Von diesem Tage an wird von Brauchitsch nur noch auf AFM starten. Stück dagegen übernimmt den von Alex von Falkenhaynen

neugebauten „Arco mit A-Motor“. Dieser neue Wagen hat eine Leistung von 170 PS. Während der in Zukunft von Brauchitsch gesteuerte 2-Liter-Rennwagen einen BMW-Motor eingebaut hat, ist der „AFM mit K-Motor“ mit einem „Küchen-Motor“ ausgerüstet. Über den Motor seines neuen Wagens gibt von Falkenhaynen noch keine weitere Daten bekannt.

Deutschlandfahrt mit Internat. Beteiligung
 Vom Internationalen Radsportverband (UCI) in Paris hat der Bund deutscher Radfahrer die Nachricht erhalten, daß die Organisatoren der Deutschland-Radrundfahrt Fahrer aus allen Ländern verpflichten können.

Vor einem „Come back“ Joe Louis
 Der Präsident des International Boxing Club (IBC), Norris, erklärte, daß voraussichtlich Ende September ein Weltmeisterschaftskampf in der Schwergewichtsklasse zwischen dem jetzigen Titelhalter Ezzard Charles (USA) und dem ungeschlagenen „Braunen Bomber“, Joe Louis (USA) stattfinden werde. Exweltmeister Joe Louis sei an einem „Come back-fight“ stark interessiert.

Benutzungsplan der Turnhalle im Realgymnasium für Turnwecke

Montag: 20.30—21.30 Uhr Turnerinnen	Frau Dreher
Dienstag: 18.00—19.00 Uhr Mädchen 12—14 Jahre	Frau Offergeld
20.30—21.30 Uhr Frauen	Frl. Geisert
Mittwoch: 20.00—22.00 Uhr Turner	Herr Kaufmann
Donnerstag: Während des Sommers 19.00 bis 20.00 Uhr Jungturnerinnen	Herr Kirsch
Während des Winters 20.00—22.00 Uhr Handb.-Fußb.-Gymnastik	Herr Glasstetter
Freitag: 18.00—19.00 Uhr Knaben 12—14 Jahre	Herr Kirsch
20.00—22.00 Uhr Männer	Herr Strütt
Samstag: 14.00—15.00 Uhr Mädchen 6—10 Jahre	Frau Offergeld
15.00—16.00 Uhr Knaben 6—10 Jahre	Herr Kirsch

Wetterbericht
 Vorhersage: Wechselnd bewölkt, zeitweise, besonders am Samstagnachmittag, aufgehellt. Vorübergehend Nachlassen der Niederschlagsintensität. Mittagstemperaturen um 23 Grad, Tiefsttemperaturen nachts zwischen 9 und 12 Grad. Südwestliche Winde. Barometerstand: Verändert. Thermometerstand: (heute früh 8 Uhr) 15° über 0

Wassermenge der Badenanstalt
 Männerschwimmbad: 19 Grad
 Frauenschwimmbad: 19 Grad

Zürcher Notenpreisverzeichnisse 14. 7. 13. 7.

New-York (1 Dollar)	4.32 1/2	—	4.33 1/2
London (1 Pfund)	10.86	—	10.92
Paris (100 fr.)	1.20 1/2	—	1.21 1/2
Brüssel (100 belg. fr.)	8.58	—	8.58
Mailand (100 Lire)	0.88	—	0.88 1/2
Deutschland (100 DM)	79.00	—	79.00
Wien (100 Sch.)	15.20	—	15.15

Berlin, den 13. 7. 50: Wechselkursen-Umrechnungskurs 1 DM (West) = 5.90 — 6.10 DM (O.)

ETTLINGER ZEITUNG
 Südd. Heimatzeitung für den Albgau. Verantwortlicher Herausgeber: A. Graf. — Druck und Anzeigenannahme: A. Graf, Ettligen, Schöllbronner Straße 3, Telefon 187

Russen, Schwaben
 an dem Herd, machen uns mit Recht empört.
 Rasch mit „SICHEROL“ bestreut und man ist davon befreit.
 Dose — .60, — .80, 1.— DM
 Bei Ungeziefer am Vieh wie Stadelflöhe auch Wanzen etc. da hilft Sicherol gelb.
 Dose — .60, 1.— DM
 Verlang. Sie ausdrückt. Sicherol. Immer frisch zu haben
Drogerie Chemnitz
 Ettligen Leopoldstr. 7

ZU VERKAUFEN
Buchen- u. Tannen-Sterholz laufend zu verkaufen.
 Ludwig Pfadt, Ettligen, Schöllbronner Str. 43, Tel. 306

Mähmaschine, leichte Prägo, Wende-Pflug (neu) und Schleifstein billig zu verkaufen. Durlacher Str. 3.
Kalbs, 37 Wo., trücht., zu verk. Ettligenweiler, 103.
Handharmonika, Hohner Clubmod., m. 2 Beg., sehr gt. erb., preisw. abzug. Evtl. Teilzahlg. Zu erfragen unter Nr. 2238 in der EZ.

VERSCHIEDENES
Schneiderin ins Haus dringend ges. Zu erfragen unter Nr. 2237 in der EZ.

Jfu Solograf
 E. O. Drücke bei der Post Fernruf 274

Fachgeschäft in kompl. Einrichtungen
EINZEL- und POLSTERMÖBEL
MATRAZEN, METALLBETTEN
EMIL GROS
 Lager-Räume und Verkauf
 Nähe Stadtbahnhof, Schöllbronner Str. 37
 Anschluß Beamtenbank

Kirchen-Anzeigen
St. Martins-Kirche
 Sonntag, den 14. Juli, 7. So. nach Pfingsten
 6 Uhr hl. Beicht; 7 1/2 Uhr hl. Kommunion
 7 Uhr Singmesse mit Ansprache und hl. Kommunion
 8 Uhr hl. Kommunion im Chörle
 9 Uhr Predigt und Amt
 11 Uhr Singmesse mit Ansprache
 2 Uhr Andacht zu Ehren der Ib. Gottesmutter v. Berge Karmel.
 Spinnerel: Sonntag, 16. Juli, 9 Uhr Singmesse mit Ansprache (für verst. Eltern).
 Dienstag, 18. Juli, 6 Uhr hl. Beicht; 8 Uhr hl. Stunde.
 Mittwoch, 19. Juli, 4. hl. Messe für Hermine Glasstetter.
Evang. Kirchengemeinde
 Sonntag, 16. Juli (6. So. nach Trin.)
 8.30 Uhr Christenlehre
 9.00 Uhr Gottesdienst in Schöllbronn
 9.30 Uhr Hauptgottesdienst (Text: Matthäus 5. 20—26)
 10.45 Uhr Kindergottesdienst
 20.00 Uhr Bibelstunde.
 Donnerstag: 20.15 Uhr Frauenbibelabend.

DARMOL regelt die Verdauung steigert das Wohlbefinden
Künstliche Gebisse
 werden ohne Mühe u. ohne Schmerzen selbstständig gereinigt und gleichzeitig desinfiziert durch KUKIDENT, Deutsches Reichs-Patent. Seit 1937 millionenfach bewährt. Kein störender Mundgeruch mehr.
KUKIDENT
 Jedes Gebiß steht wieder wie neu aus.
 Original-Packung für 1.80 DM überall erhältlich. Bei Nichterfolg erhalten Sie das Geld zurück. Kükident-Fabrik, (17a) Weinheim.
 In Ettligen bestimmt erhältlich: Badenia-Drogerie Rudolf Chemnitz

Mit Freude in den Urlaub
 Jeder freut sich, wenn er mal von den Sorgen des Alltages losgelöst ist, um in den Urlaubstagen neue Frische, Lebenslustschöpfen zu können. Selbstverständlich begleitet ihn auch seine Heimatazzeitung. Geben Sie uns Ihre Ferienschritt an und jeden Tag erhalten Sie die Ettlinger Zeitung. Im voraus wünschen wir Ihnen recht frohe Urlaubstage und gute Erholung
 Vertriebsabteilung der **ETTLINGER ZEITUNG**
 Senden Sie die „Ettlinger Zeitung“ vom
 bis _____ an meine Ferienschritt:
 Sündige Anschrift: _____

Zurück
Alfred Barabasch
 staatl. gepr. Dentist
 Ettligen, Ludwig-Albert-Str. 10 Fernruf 305
 (bei der Herz-Jesu-Kirche)

STELLENANGEBOTE
Schöne Stelle im Haushalt
 (Dauerst.) findet ein tüchtiges Mädel, das an selbstständ. Arb. Freude hat, bei Familie Wenzel, Ettligen, Bismarckstr. 9.

ZU KAUFEN GESUCHT
Haus mit Laden
 od. Gebäude z. Umbau zu kaufen oder pachten ges. Anzahlg. u. evtl. Lebensrente. Angebote unter Nr. 2239 an die EZ.

THALYSIA
 Das wäre gleichbedeutend mit „Sich-gehen-lassen“. Zwanglos unbeschwerliche Formvollendung bieten Thalysia Leib- u. Böhrenheiler. Anprobe unverbindlich.
Reformhaus „Alpina“
 Karlsruhe - Kaiserstraße 142
 Täglich durchgehend geöffnet